

Ein Schriftverkehr aus dem Jahre 2016, wie er die heutige Diskussionskultur ganz gut abbildet.

Im Rotary Magazin wurde ein liebevoller Artikel vom Autor xy zur Flüchtlingsfrage veröffentlicht, auf den ich mit einem Leserbrief reagierte. Ich habe die Namen der Autoren beider nachfolgender Briefe bewusst gelöscht, weil ich beide nicht um Erlaubnis für die Veröffentlichung der Korrespondenz gebeten habe:

Flüchtlinge eingliedern

von xy

(Den Autor xy kenne ich als einen sehr engagierten hilfsbereiten Mann)

Er schreibt:

Ich bin wohl ein Gutmensch, denn ich glaube an die rotarischen Werte. Aber der Ausdruck „Gutmensch“ wurde gerade erst zum Unwort des Jahres gewählt und von Populisten mit Naivität und Weltfremdheit in Verbindung gebracht. Das finde ich ärgerlich und befremdend. Viele gut meinende Mitbürger, Flüchtlingshelfer und auch schon viele Mitglieder von Rotary Clubs müssen sich fragen, ob sie ihre knapp bemessene Zeit noch für gesellschaftliches Engagement und für ein Ehrenamt vergeuden sollen. Sind „Schlechtmenschen“ dann die Schlaunen und Weltoffenheit? Wenn ich gelegentlich gefragt werde, was sich eigentlich hinter Rotary verbirgt, antworte ich: „Wir sind Freunde und tun Gutes.“

Völkerverständigung vor Ort

Rotary steht für Internationalität, Völkerverständigung und Frieden und beweist das durch eine Vielzahl humanitärer und sozialer Projekte. Bislang galt das vorwiegend für die Dritte Welt und für die von Katastrophen betroffenen Länder. Nun haben wir ein Problem der Völkerverständigung in unseren Städten, Stadtteilen und Dörfern. Es war bisher einfacher, mit Spenden für internationale Projekte sein Gewissen zu beruhigen, als nun vor Ort die Integration zu unterstützen.

Es gibt mittlerweile wohl kaum noch einen Club, der das Flüchtlings- und Integrationsthema nicht auf seiner Agenda hat. Nicht immer stehen konkrete Hilfen oder gar Integrationskonzepte am Ende der Diskussionen. Das könnte daran liegen, dass man nicht recht weiß, wie und wo man beginnen soll. Wahrscheinlicher ist aber, dass die Meinungsvielfalt in den Clubs noch kein klares Bekenntnis zur aktiven Hilfe zulässt. Politik und Bürokratie sind derzeit völlig überfordert und schaffen es nicht, praxisnahe Richtlinien zu gestalten. Europa steht vor der ersten Solidaritäts-Bewährungsprobe und versagt völlig. Liebe rotarische Freundinnen und Freunde, benutzen wir diese Unstimmigkeiten und Unzulänglichkeiten nicht als Vorwand, um den Menschen in Not Hilfe zu verweigern.

Flagge zeigen

Wir sollten nicht mehr länger darüber diskutieren, ob Rotarierin Angela Merkel (RC Stralsund-Hansestadt) mit ihrem Appell „Wir schaffen das“ etwas voreilig war oder ob die Ministerien zu lange zugeschaut haben. Ich halte es für klüger, gemeinsam die Probleme anzupacken. Ich möchte gern ein Zitat von Gero von Randow aus der Wochenzeitung *Die Zeit* erwähnen, das ich als sehr mutig, aber auch motivierend empfinde:

„Hat Deutschland schon in vollem Umfang begriffen, welches Glück ihm gerade widerfährt? Jahrzehntlang hat es gegrübelt, ob es seine Altersstruktur durch Einwanderung verändern sollte. Vergreist oder Multikulti, dazwischen mochte man sich nicht entscheiden. Nun hat die Geschichte dem Land die Entscheidung abgenommen. Deutschland wird sich bald verjüngt und ethnisch bunter wiederfinden als je zuvor.“ Natürlich teilen nicht alle diesen Optimismus. Fassen wir diese Worte doch einfach als Ansporn auf, den Menschen zu helfen, die zu uns kommen und bleiben - um ihrer selbst und um der ganzen Gesellschaft willen. Wer etwas erreichen will, setzt sich Ziele; wer etwas verhindern will, sucht Gründe. Zeigen wir Flagge und dokumentieren wir, dass Rotary für Völkerverständigung und Frieden steht.

Mühsames Unterfangen

Es ist im Prinzip ganz einfach: Knapp eine Million Asylbewerber sind da. Sie brauchen Ausbildung und Jobs, und wir brauchen Menschen, die wir in Arbeitswelt und Gesellschaft integrieren müssen.

Die meisten sind hoch motiviert und wollen arbeiten, ihnen muss man helfen, sich bei uns zurechtzufinden. Natürlich müssen sie auch bereit sein, unsere Hilfe anzunehmen und unsere Regeln zu beachten. Das ist sicherlich ein mühsames und zeitaufwendiges Unterfangen. Es gibt Sprachbarrieren, und selbst ausgebildete Asylbewerber sollen in der Regel nicht die Qualifikationen mitbringen, die hierzulande nötig sind. Glauben wir, vermuten wir, aber Genaues wissen wir nicht! Tatsache ist, dass wir selbst nach vielen Monaten der Einwanderungen nichts über Schulabschlüsse, Ausbildungen, Berufswege und zuletzt ausgeübte Berufe wissen. Die Chancen, schon frühzeitig mehr zu erfahren, verpassen wir bei der Registrierung. Ehe Arbeitsagenturen und berufsorientierte Verbände und Institutionen tätig werden können, vergeht viel zu viel Zeit.

Schon jetzt kann Rotary helfen. Herausfinden, was der einzelne Asylbewerber wirklich kann, wo er einsetzbar ist. Rotary Clubs mit ihrer Berufsvielfalt und ihren Qualifikationen wären für alle Institutionen der ideale Partner zur besseren Berufsorientierung. Wir verfügen mit unserem Berufsdienst über eine rotarische Dienstleistung, die erfahren genug ist, Unterstützung zu leisten.

Wer und was könnten dafür besser geeignet sein als unsere weltweit operierenden Firmenchefs, unsere Führungskräfte mit Auslandserfahrung, unsere Handwerksunternehmer und unser rotarisches Netzwerk. Wir könnten Patenschaften übernehmen, bei Bewerbungen und Vorstellungen helfen und Praktikas und Ausbildungsstellen vermitteln.

Beitrag zum Frieden

Über kurz oder lang werden in unseren Clubs die Integrationsbemühungen eine bedeutende Rolle spielen, sie sollten sich mit einem verantwortlichen Vorstandsdienst darauf einrichten. Meine Anregung ist, in jedem Club einen Integrationsbeauftragten zu benennen, der dann mit dem Berufsdienst und den anderen infrage kommenden Diensten eng zusammenarbeitet. Natürlich könnte auch der Berufsdienstbeauftragte einen Arbeitskreis „Integration“ bilden.

Zu erwarten war wohl, dass nach wenig erfreulichen Vorkommnissen die „Stimmen des Volkes“ schäumen, alle Flüchtlinge in einen Topf werfen und mit Forderungen nach härteren Maßnahmen, auch jenseits des Rechts, glänzen.

Gott sei Dank gibt es viele Mitbürger, die in schwierigen Situationen zu differenziertem Urteil fähig sind, durch ihr Tun zu Lösungen beitragen und durch ihren Solidarbeitrag sich weiter für Frieden und Völkerverständigung einsetzen. Ich gehe davon aus, dass wir als Rotarier dazugehören

Daraufhin verfasste ich auf Bitten des Rotary Magazin nachfolgenden Leserbrief:

Einspruch zu „Flüchtlinge eingliedern“.

Von Paul – Werner v. der Schulenburg

PDG xy schlägt vor, Rotary möge sich vermehrt der Eingliederung von Flüchtlingen zuwenden. Noch vor einem Jahr hätte ich ihm zugestimmt. Heute sehe ich neben der menschlichen und administrativen Problematik der Flüchtlingshilfe es für noch dringlicher, sich dem strategischen Ziel des Islam zu widmen, dereinst die Welt nach dem Gesetz der Scharia zu beherrschen. Flüchtlinge in noch nicht „missionierten“ Ländern sind dafür ein willkommener Hebel. Diesen Aspekt klammert der Autor völlig aus.

Meine praktischen Erfahrungen, Flüchtlinge in unsere Kommune einzugliedern, sind sehr ernüchternd. Die Menschen und Behörden in meinem Umfeld haben sich in geradezu vorbildlicher Weise eingesetzt durch Sprachunterricht, medizinische Versorgung, persönliche Zuwendung, Sachspenden, Schulen, Kitas etc. mit dem klaren Ziel, ihnen gute Nachbarn zu sein – auf Dauer. Heute sind alle Flüchtlinge wieder entschwunden - zu Verwandten oder Stammesbrüdern in Großstädten. Sie leben dort wieder in Lagern und ohne Sprachunterricht etc., aber unter sich. Eine Gruppe von 7 jungen Männern im Nachbardorf, vorbildlich betreut, hatte extreme Ansprüche, gute Smartphones, keine Schulabschlüsse und noch nie einen Schuss gehört. Auch sie sind entschwunden. Die im Artikel mitschwingende Kritik an unserem Einsatz für „Eingliederung von Flüchtlingen“ kann ich nicht nachvollziehen.

Man lese islamkritische Autoren. Danach schwanken wir zwischen einem „Zivilisationskonflikt“ (Bassam Tibi) und einem „endlosen Religionskrieg“ (Hans Küng), denn „Zur Gestaltung der Welt in seinem Sinne beherrscht der Islam zwei Waffen meisterlich: Predigt und Terror“. (Boualan Sansal, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 2011) Und darauf sind wir mental nicht genügend vorbereitet. Es widerspricht unserer kulturell antrainierten Vorstellungskraft, heute noch Religionskriege oder religionsbasierte Gewalt anzudenken oder gar auszuüben. Wir müssen lernen zu verstehen, aus welcher geistigen Welt die Flüchtlinge kommen. Dabei werden wir erschreckend schnell lernen, welche Gewalt der Islam über diese Menschen hat, er aber auch uns gegenüber auszuüben bereit ist. Maßgebliche islamische Autoren zeigen ganz aktuell, dass der Islam nicht so sehr eine Religion, sondern ein ausgeklügeltes, heute von 57 islamdominierten Staaten der UNO unterstütztes System ist, um die Welt nach dem islamischem Rechtssystem, der Scharia, zu übernehmen. Notfalls mit Gewalt.

Man frage sich, warum die Täter von Paris, Orlando, Brüssel, Nizza, Würzburg oder Köln etc. alle Moslems waren. Die Antwort ist einfach: Es waren islamkonforme Handlungen einer politischen Ideologie von Staaten, Gruppen oder Einzeltätern.

Warum also entschleiern wir den Islam nicht als das, was er sein will: eine gewalttätige, sich allen anderen Religionen und Rechtssystemen überlegen dünkende politische Ideologie.

Haben wir doch den Mut, das in unser Urteil einzubeziehen und z.B. die Islamverbände und Moscheevereine, sehr oft von ausländischen Staaten wie der Türkei oder Saudi Arabien finanziert, auch als Missionare des politischen Islam zu bezeichnen und ihnen das bereits geübte kompromisslose Einsickern in unsere Rechtsordnung nach den Regeln der Scharia zu verwehren. Denn das behindert derzeit die Eingliederung von Flüchtlingen und nicht, wie es der Autor zu vermitteln geruht, das fehlende Engagement der Menschen hier.

Die Antwort des Autors xy kam bald.

Lieber Freund von der Schulenburg, ich möchte nur kurz auf Ihre Ausführungen eingehen. Zunächst entnehme ich ihnen, dass Sie mit den wichtigsten Aussagen meines Beitrages einig gehen: Rotary steht für Völkerverständigung und ist gefordert, Flagge zu zeigen. Allerdings vermisse ich die uns Rotariern zugeschriebene Toleranz, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen und konstruktive und gewollte Ansätze, um den neuen ausländischen Mitbürgern unvoreingenommen zu begegnen. Unter Absatz 3 fragen Sie "was zu tun ist?" Dann folgen viele Punkte, in denen gemäßregelt und teilweise verunglimpft wird. Ist das der Weg für eine tolerante Vorgehensweise? Für einen Wertetag mit solchen Vorgaben und ohne klare Zielsetzungen dürfte keine Crew zu gewinnen sein. Integration muss man wollen. Diesen Eindruck kann ich aus Ihren Zeilen nicht entnehmen. Mit besten Grüßen xy.

Aber alle anderen Zuschriften waren zustimmend. Ich drucke hier nur den Schriftverkehr mit einem Mann nn ab, den ich zu den tolerantesten Verlegern/ Unternehmern zähle, die ich kenne:

Lieber rotarischer Freund von der Schulenburg,
wir sind gerade von einer langen Reise zurück und ich blättere das „Rotary-Magazin“ durch. Dem Inhalt Ihres Leserbriefes „Einspruch“ kann ich nur **vehement beipflichten**. Was bei uns in den öffentlichen Medien, aber eben leider auch in den sog. „unabhängigen“ Medien (z.B. Rotary Magazin) kaum erwähnt wird, ist die Tatsache, dass 48 „islamische Staaten“ 1990 die „Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“ (einzige gültige Rechtsnorm die wahabitische Scharia) unterzeichneten. Diese „Kairoer Erklärung“ ist eine Kriegserklärung an die nicht-islamischen Kulturen und Gesellschaften in der Welt. Wer hat schon 1990 die islamisch Welt im Blickpunkt gehabt? Also erklärbar, dass das damals niemanden interessierte.
Aber, was unsere Politiker und Medien nicht realisierten, war die zunehmende Aggressivität islamisch geprägter Gruppen, z.T. ermutigt durch die „Kairoer Erklärung“. So haben auch deutsche Politiker und Medien nicht zur Kenntnis nehmen wollen, dass die Türkei sich in den letzten 25 Jahren immer mehr von einer laizistischen Gesellschaft in eine islamische Gesellschaft zurück entwickelte (Anatolien hat über Istanbul „gesiegt“). Das bedeutete natürlich auch, dass DITIB die ca. 3 Mio türkischen Einwanderer (Gastarbeiter) immer mehr im islamischen Sinne beeinflusste (was den Deutschen gar nicht bewußt wurde, die haben sich im Gegenteil sogar gefreut, daß D. keine Steuergelder aufwenden mußte, um Imame

auszubilden!), d.h. nutzte, um eine „5. Kolonne“ aufzubauen. Natürlich hat das auch Salafisten die Arbeit erleichtert. Für unsere Medien (im weitesten Sinne, siehe oben) waren das eben auch nur „Muslime“. Daß DITIB in D. so ungeregt, willkürlich und unkontrolliert arbeiten darf, ist ein Zeugnis unserer (lieb gesagt) Naivität, „daß alle Menschen gut sind bzw. nur Gutes wollen“.

Daß es da viele Mitbürger mit türkischen Eltern/Großeltern gibt, die nicht im Sinne des Islam mitmachen, ist klar und kalkuliert (heute fordert Erdogan ihre Auslieferung an die Türkei!!!!), Aufklärung bietet schon Denk-Alternativen, aber eben nicht allen, und die „eben nicht allen“ will man fangen bzw. fängt man/hat man gefangen. Gibt es einen Staat, der einem ausländischen Regierungschef erlaubt, in unserem eigenen Land Propaganda gegen unser eigenes Land zu machen (so geschehen!).

Es ist ja nicht von ungefähr, daß Erdogan für alles Gülen verantwortlich macht, was sich vor 5 Wochen ereignete und seine Auslieferung fordert. Gülen fördert/forciert Bildung, d.h., Fragen stellen! Auch wenn er das unter dem „Kreuz“ des Koran tut, muß er damit rechnen, daß der Islam dabei vor die Hunde geht – das ist nicht i.S. von Erdogan bzw. seiner Imame

Mit den besten Wünschen und lieben Grüßen,
nn

Meine Antwort wurde etwas länger. Ich dokumentiere sie hier, weil nn danach mit einer erstaunlichen Feststellung antwortete:

Lieber rotarischer Freund,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief. Ich habe mich besonders gefreut, von Ihnen zu hören, denn mich erreichten sehr viele, durchweg zustimmende Briefe, aber nur der Ihre macht auf das Problem aufmerksam, auf das es mir ankommt.

Derzeit wird bei uns an der Lösung der Probleme mit dem Islam nur an Symptomen gewerkelt, weil wir es nicht mehr gewohnt sind, uns mit religiösen Gedankengebäuden auseinander zu setzen. Wir erkennen vermehrt, dass der Islam nicht zur Basis unserer Zivilisation 2016 gehören kann. Er bedarf einer Reformation, wie Bassam Tibi und andere es formulieren. Im Grundsatz aber ist kein Imam der Welt, keine Rechtsschule des Islam dazu bereit, die aggressiven Grundlagen des Islam in Zweifel zu ziehen oder einer Reformation zu unterwerfen oder gar die Scharia als das zu bezeichnen, was sie im Grunde genommen ist: ein frauen – und freiheitsfeindliches, undemokratisches, die Menschenwürde missachtendes, unfriedliches und archaisches Rechtssystem, das wohl für die Wüstenstämme des 7.-9. Jahrhunderts, aber nicht für eine globalisiert verbundene Welt gelten kann. Und dass ein Viertel der Menschheit heute dem Vorbild eines zwar sehr intelligenten, strategisch ganz pfiffigen, sexistischen, pädophilen Räuberhauptmanns nachleben soll, ist nach unseren kulturellen Vorstellungen geradezu pervers. Mohammeds Ziel ist klar formuliert: wer noch nicht zur Umma, der Gemeinschaft aller Gläubigen (also Moslems), gehört, wird missioniert, ausgebeutet oder erschlagen, wer sie verlässt, wird zum Tode verurteilt. Ein Nebeneinander, also Frieden gibt es solange nicht, solange obige Ziele noch nicht erreicht sind. So einfach ist die Strategie, alle anderen Rechtssysteme dieser Welt

abzulösen, weil sie nur von Menschen, nicht von Allah gemacht sind. Dafür hat man bereits eine umfangreiche Infrastruktur aufgebaut: die besagten 57 islamisch regierten Länder der UNO gehören als weltweit politisch wirksamer Block ebenso dazu wie die 900 Imame, vom türkischen oder saudi-arabischen Staat bezahlt - in Moscheen in Deutschland Ideen verkündend, die unser Ende herbeireden, Kleidungs Vorschriften, Friedensrichter, Geschäfte/Restaurants für halales Essen etc. predigen. Ich lasse mich von niemandem in meiner Bereitschaft überbieten, Menschen in Not zu helfen. Das habe ich in meinem Leben oft unter Beweis gestellt. Ich lasse mich aber auch nicht in meiner Bereitschaft aufhalten, über die Grundlagen der islamischen Missionierung nachzudenken und die Folgerungen für unsere Gesellschaft auszusprechen. Und deswegen betrübt es mich auch sehr, dass die gute Einrichtung des all jährlichen „Rotarytages“ zu Werten sich nicht mit dem Islam befassen will. Er war von einer Ihrer Vorgängercrews eingerichtet worden, da man die Parole formulierte „Rotary ist eine Wertegemeinschaft“. Und er war sehr bereichernd. Ich machte fünf mit, teilweise auch als Referent.. Vielleicht erkennen Sie an der Antwort des Verfassers des Artikels in RotaryMagazin zu “Flüchtlinge eingliedern“ an mich, in welcher Welt viele unserer Freunde noch leben. Ich war zunächst ein wenig betrübt, mir Toleranz abzusprechen. Aber diese Art von Haltung und Diskussionskultur findet man auch oft in unseren Reihen. Vielleicht ist das ein Symptom für die grundlegende Haltung, die wir auch in unserer politischen Klasse vorfinden. Mittlerweile habe ich mich wieder gefunden. Und deswegen freue ich mich, von Ihnen diesen ermunternden Brief zu erhalten. Ich habe auch den Eindruck, dass man vermehrt begreift, in welcher umwälzenden Welt wir leben. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir die Kraft haben, unsere Identität zu bewahren, ohne jene abzuweisen oder abzuschotten, die zu uns kommen wollen und mit uns unser gewachsenes Leben hier teilen, das den Zuwanderern doch auch unendliche viele Vorteile bietet. Dabei bin ich sehr bereit, Normen anderer Kulturen zu akzeptieren. Nur wenn man hier mit einem Herrschaftsanspruch aufschlägt, der auf Weltherrschaft und das heißt Weltunterdrückung angelegt ist, sollten wir uns mit den Mitteln wehren, die uns so hilfreich antrainiert worden sind: Wort, Sprache, Intellekt und Vorbild, wozu auch „Freundlichkeit gegenüber jedermann“ gehört. Aber man muss auch einmal darüber nachdenken, was man machen würde, wenn eine Vereinigung wie der Islam neu gegründet würde und man ihn als Partei, Verein, Interessenverband, esoterischer Verein o.ä. und nicht als „Religion“ bezeichnen würde? Nach meinem Verständnis musste er sofort verboten werden. Oder können Sie sich eine weltliche Ideenwelt vorstellen mit den politischen Zielen des Islam, die dann vor unserem Verfassungsgericht Bestand hätte? Ich nicht.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr
Paul – Werner v. der Schulenburg

Und er antwortete postwendend:

Lieber rot. Freund von der Schulenburg,
ich stimme mit Ihren Ausführungen absolut überein. Meine Literaturliste ist ziemlich identisch zu Ihrer. Wenn man den Islam nicht als Religion einordnen würde, müsste man den Koran als Satzung einer kriminellen Vereinigung bewerten, und ich tue das auch. Auch im 7.

Jahrhundert war das schon eine kriminelle Vereinigung! Wie die Mafia im 20. Jahrhundert.
Selbst Kemal Atatürk hat das so gesehen!

Mit den besten Grüßen, Ihr

nn